

Kunstwerke, die zum Nachdenken anregen

Tage des offenen Ateliers am 13. und 14. August / Besuch im Atelier von Jan Obornik in Burgstemmen

NORDSTEMMEN ■ Zum dritten Mal veranstaltet das Netzwerk Kultur & Heimat Börde-Leinetal am Wochenende 13./14. August die „Tage des offenen Ateliers“. Rund 100 Künstler zwischen Mehrum im Norden und Bad Gandersheim im Süden öffnen ihre Türen und lassen sich bei der Arbeit im Atelier über die Schultern schauen. Die LDZ stellt die Künstler aus der Gemeinde Nordstemmen vor, die sich an der Aktion beteiligen. Heute: Jan Obornik.

Mit Ausstellungen hat Jan Obornik bereits Erfahrung. Seit 1989 arbeitet der Absolvent der HAWK Hildesheim freiberuflich als Künstler und Designer. Seitdem hat er viel in Hildesheim ausgestellt, unter anderem im Stammelbachspeicher, in den Kirchen St. Jakobi und St. Michael und im Roemer- und Pelizaeus-Museum. Aber auch weit über die Grenzen des Landkreises und den norddeutschen Raum hinaus hat sich Jan Obornik einen Namen gemacht. Seine Arbeiten wurden nicht nur im MARTa Museum / Herford gezeigt, sondern auch in verschiedenen Galerien in London und New York. Mit der Teilnahme an den Tagen des offenen Ateliers betritt Obornik am kommenden Wochenende Neuland. Zwischen 11 und 18 Uhr öffnet der Hildesheimer am 13. und 14. August sein Atelier auf dem Hof Warnecke in Burgstemmen. Nach Burgstemmen ist er eher zufällig über eine



Bei Jan Obornik können Besucher am kommenden Wochenende ihre eigene künstlerische Seite entdecken. Mit Stretchfolie sollen vorgeformte Stahlstrukturen umhüllt werden. ■ Foto: Oelkers

LDZ v- 12-08-2011

Zeitungsannonce gekommen. Eine Scheune war zu vermieten. Nicht nur die Räume waren geeignet. Auch die Chemie zwischen dem Künstler und seinen Vermietern stimmte. Sie seien unglaublich tolerant und hilfsbereit und könnten sich auch für „merkwürdige Dinge begeistern“, erzählt Obornik, der Kunstwerke schafft, „die sich nicht jedem sofort erschließen.“

Schon bevor man zwischen zwei korrespondierenden weiß-blauen Stahlstrukturen, „Wächterfiguren“, die ehemalige Scheune betritt, gibt es einige seiner Arbeiten zu entdecken. In der Laibung des Scheunentores wimmelt es von „Schma-

rotzern“. Aus Polyurethanschaum und fleischfarbener Acrylfarbe hat Jan Obornik diese Figuren geschaffen, die dem Besucher in unterschiedlichen Größen in seinem Atelier wieder begegnen. Kunststoffe wie Polyurethanschaum gehören zu den Materialien, die der Künstler am liebsten für seine anspielungsreichen Arbeiten verwendet. In Verbindung mit fleisch- oder hautfarbener Acrylfarbe, mit Tierhaaren oder Hanf bieten die organischen Formen seiner Arbeiten breiten Raum für Assoziationen. Von den Effekten seiner Arbeiten sei er immer wieder selbst erstaunt. „Es gibt auch Leute, die runzeln mit der Stirn“,

erzählt er. Dabei geht es ihm nicht um die Provokation. Seine Skulpturen und Plastiken sollen zum Nachdenken anregen. Dazu gehört nicht nur die Überlegung „Was ist es?“, sondern auch, die eigenen Assoziationen in Frage zu stellen. Fragen stehen am Anfang jeder seiner Arbeiten.

Jan Obornik, der sein Atelier auch als seinen Spielplatz bezeichnet, experimentiert mit unterschiedlichen Werkstoffen und lotet ihre vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten aus. Bis zur Fertigstellung eines Stückes folgt auf diese Experimente eine präzise Planung. Dabei verliert er eine Fragestellung nie aus dem

Blick: „Was will ich eigentlich, was habe ich mitzuteilen?“ Bisweilen wünscht sich der Künstler einen weniger professionellen Blick, die naive Fähigkeit, „etwas einfach schön zu finden“.

Wenn Jan Obornik am kommenden Wochenende sein Atelier für Besucher öffnet, geht es ihm auch um „das System Kunst“. Entsprechend beantwortet er die Frage: „Ist das Kunst, wenn keiner kommt und sich das anguckt?“ mit Nein. Erst der Besucher, die Öffentlichkeit, mache die Arbeit zur Kunst. Aber wer sich am 13. oder 14. August in die Obere Straße 8 aufmacht, ist nicht nur zum Schauen und Stöbern im Atelier aufgefordert.

Bei Jan Obornik heißt es: Mitmachen. Der Künstler, in dessen Arbeiten das Thema Oberfläche eine große Rolle spielt, hat verschieden große Stahlstrukturen vorbereitet. Mit Hilfe von Stretchfolie sollen die Besucher den Metallplastiken eine Oberfläche verleihen. Einige Plastiken sind konzipiert für einzelne Personen. Eine große Figur kann nur im Team bearbeitet werden. „Stretchfolie“, erklärt Obornik, „hat unglaublich Spannung“. Je nach aufgewendeter Kraft kann und soll mit dieser Folie die Stahlstruktur verbogen und verformt werden.

Auf diese Weise können die Besucher zweierlei erleben: wie ein Kunstwerk entsteht und wie anstrengend es sein kann, Kunst zu „machen“. ■ oel

POLIZEI IM EINSATZ

Kioskscheibe eingeschlagen

NORDSTEMMEN ■ Unbekannte haben in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag die Schaufensterscheibe eines Kiosks an der Nordstemmer Hauptstraße eingeschlagen und Waren von geringem Wert entwendet. Nach Angaben des 45-jährigen Kiosk-Inhabers muss sich die Tat nach 1 Uhr ereignet haben. Mitarbeiter des benachbarten Bäckers waren schließlich um 4 Uhr auf den Schaden aufmerksam geworden. Mit einem roten Ziegelstein hatten die Täter die Scheibe eingeschlagen und einige Dosen, teils alkoholhaltiger Getränke, aus der Auslage entwendet. Den Sachschaden schätzt die Polizei auf etwa 500 Euro. Hinweise zu den Tätern und dem Tathergang nimmt die Polizei Sarstedt unter der Telefonnummer 05066/9850 entgegen.

KURZ NOTIERT

GJR feiert Ferienabschluss

NORDSTEMMEN ■ Der Gemeindejugendring Nordstemmen lädt heute ab 17 Uhr alle Helfer, Vereine und weitere Mitwirkende des GJR-Sommer-Ferienpasses sowie alle Ferienpasskinder und deren Eltern zur großen Abschlussfeier ins JUZ 110 ein. Für das leibliche Wohl der Besucher ist gesorgt.